

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

24.10.1787 (Nr. 128)

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 24 October 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Auszug eines gefandtschaftlichen Schreibens aus Paris, vom 26 Sept.

Der an den Londner Hof unlängst mit der Nachricht von dem Einfall der Preussen in Holland abgesandte Erlbothe ist von da zurück und hat folgende Antwort Sr. Großbrit. Maj. mitgebracht: „So gern der Englische Hof mit dem Französischen zur Beruhigung Hollands gemeinschaftliche Sache machte; so erforderte das Interesse seines Reichs, daß er sich zu Land und zur See rüste, wenn Sr. Allerchristlichste Maj. ein Corps Truppen gegen die Gränzen der Republik marschiren ließen. Zugleich legte der Hof ein Verzeichniß bey, wie viel Schiffe er ausrüsten lasse. Diese Erklärung scheint den Französischen Hof in einige Unruhe und Verlegenheit gesetzt zu haben. Nichtsdestoweniger kann man noch nicht sagen, ob es wirklich zum ernsthaften Ausbruch kommen werde.“

Lemberg, vom 28 Sept.

Gestern sind Kanonen samt einer beträchtlichen Anzahl spanischer Reuter, unter Bedeckung von Artilleristen, nach der Bukowine abgegangen und der Prinz von Coburg reiste vorgestern ebenfalls dahin ab, um dort wegen der Truppen die gehörigen Anstalten zu treffen. Nach einem Bericht aus Satagura vom 16. dieses, hat der Bassa von Choczim erst vor einigen Tagen einen Firman erhalten, daß er alle seine Aufmerksamkeit auf die Polen richten möchte, um zu erfahren, ob sie noch unter dem Schutz Rußlands stünden und alsdann, wenn er dessen versichert wäre, so viel Verheerung im Republikanischen anrichten sollte, als ihm möglich wäre.

Aus Pohlen, vom 8 Oct.

Es ist nicht zu beschreiben, was für eine Niedermehlung und Verwüstung die Türken an den russischen und pohlnischen Gränzen anrichten. Mehr als 22000 Menschen sollen bereits ein Opfer ihrer Wuth geworden und mehr als 250 Dörfer und Schlösser verheert und verbrannt worden seyn. Sollte auch der allgemeine Schrecken diese Verwüstung etwas vergrößert haben, so ist es doch gewiß, daß die Tartaren schaudervolle Grausamkeiten verrichten. Sie überfal-

len gemeinlich bey Abenddämmerung die Dörfer und stecken sie in Brand, fallen über die Einwohner her unter dem wildesten Geschrey: mordet die Moskowiter! Männer, Frauen und Kinder, werden an die Schwänze der Pferde gebunden und als Sklaven in die Türey mit fortgeschleppt.

Niederelbe, vom 12 Oct.

Man sagt, Dänne-mark sey von Rußland aufgefordert worden, seinen traktatmäßigen Verheißungen Genüge zu leisten, welches von der Hand darinn besteht, daß die von Kronstadt eiligst auslaufende Flotte unterwegs von Dänne-mark mit verschiedenen erforderlichen Bedürfnissen versehen werde.

Londen, vom 13 Oct.

So lang Frankreich seine Truppen nicht von dem Vorgebürg der guten Hoffnung zurück zieht: so lang ist der Proceß des Prinzen Statthalters noch nicht völlig entschieden und man kann nicht sagen, daß er in alle seine vorige Würden und Aemter wieder eingesetzt ist, ungeachtet die Patriotenparthey in der Republik ist durch die Preussen völlig erschlagen liegt. Frankreich, welches das Einverständnis unsers Hofes mit dem Berliner sehr ungera sieht, scheint sich von dieser Seite rächen und das Vorgebürg nicht aus Händen geben zu wollen. Dieser Ursache wegen ward Grenville hauptsächlich von hier nach Versailles abgeschickt: es scheint aber, daß seine Vorstellungen ohne Wirkung geblieben sind. Seit mehr als 40 Jahren hat Frankreich gesucht, die Republik Holland von der Freundschaft Großbritanniens zu trennen. Unse Secmacht ist schon wirklich in treflichem Zustand. Man hofft indessen, der Winter werde uns durch friedliche Unterhandlungen günstigere Ausichten zur Beybehaltung des Friedens verschaffen, wiewohl diese Hoffnung noch auf sehr schwachen Füßen beruht.

Paris, vom 14 Oct.

Unser Krone ist die im Sept. 1758. von den Engländern unternommene Landung bey Cherbourg noch in zu frischem Andenken, als daß sie nicht alles bewerkstelligen sollte, um eine abermalige zu vereiteln. Außer der wehrhaften Verfassung gesagter Stadt, hat der Hof für dienfam befunden, den Befehl dahin zu fertigen, daß schleunigst Feuerrosse zu Feuerlugeln eingerichtet werden sollen. An den Küsten von Bretagne

bestanden sich nunmehr 10 Regimenter, deren jedes 300 Mann stellen soll, um eingeschifft zu werden.

Haag, vom 14 Oct.

Bekanntlich haben sich Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Oranien zur Genugthuung des ihr angethanen Unfalls ausgedenkt; daß gewisse denselben veranlaßte Staatsmänner von ihren Aemtern abgesetzt, für unfähig erklärt, dergleichen jemals wieder zu begleiten und denselben verboten werden sollte, Haag nimmermehr zu betreten. Auf die Frage, wer denn die Personen wären, die dieses Urtheil treffen sollte, gab sie folgendes Verzeichnis: Daniel Camerling, Rath der Stadt Harlem, Franz Block, Schöffe der Stadt Leiden, Jan von Witt, Schöffe von Amsterdam, Martin van Toulon, Rath von Gouda, Cornelius van Forcest, Rathsglied von Alkmaar und der Sekretär Coster von Woerden; aus diesen 6 Männern bestand die Sicherheitscommission zu Woerden. Ferner Cornelius von Lange, Rathsglied von Gouda, Cornelius von Gyzelaar, Pensionär der Stadt Dordrecht, Adrian van Zeeberg und Peter van der Kassele, Pensionäre der Stadt Harlem, Engelbert Franz van Berikel Karl Wouter Fischer, Pensionäre der Stadt Amsterdam, Ludwig von Kempenaar, Rathsglied von Alkmaar; Adrian van Leiden, Salthasar Abbema, Hovv der Jüngere und Jan Vicker; aus diesen vier letztern bestand die Vertheidigungscommission von Amsterdam. Der Entschluß dieser zu leistenden Genugthuung gieng fast einmüthig durch.

Paris, vom 14 Oct.

Seit der Ankunft des letzten Eilboten aus Wien will man mit aller Zuversicht behaupten, daß Se. Majestät der Kayser seine Absichten mit vollem Ernst auf den Untergang der Türken gerichtet und rund aus abgeschlagen habe, den Verträgen des Hauses Bourbon auf irgend eine Art beizutreten. Ist die osmanische Pforte nicht klug genug, sich durch List und Kunstgriffe einer feinen Politik aus dem Gedräng herauszureißen; verläßt sie sich einzig auf die Stärke ihrer Armeen; will sie immer große Schlachten liefern, ohne durch kleine Korps ihren Feinden Abbruch zu thun: so können Rußland und Oesterreich sich den herrlichsten Erfolg von ihren Waffen versprechen: indem nicht allein die strengste Mannszucht und Ordnung, sondern auch die herrlichste Tactik unter ihren zahlreichen Armeen und die größte Geschwindigkeit in den Handgriffen eingeführt ist. Die Kriegsanstalten werden in rasern Seehäven ununterbrochen fortgesetzt. Zu Brest liegen wirklich 5 Schiffe von 3 Verdeckten und 5 von 80 Kanonen segelfertig. Gegen Ende künftigen Monats müssen deren noch 19 jedes von 74

Kanonen; 2 Fregatten von 18, 14 von 12 Kanonen und 15 Jachtschiffe völlig ausgerüstet seyn. Zu Toulon sollen um die nemliche Zeit 1 Schiff von 80, 7 von 74 nebst 4 Fregaten von 18 und 12 Kanonen zu Rochefort aber 1 Schiff von 54 und 4 Fregatten von 12 Kanonen in See zu stechen bereit seyn. Gestern hat man hier Briefe von Havre de Grace erhalten, welche melden, daß ein französisches Schiff in der Manche von einem englischen angegriffen und nach einem sehr hartnäckigen Gesechte in sehr mißlichem Zustand zurückgelassen worden sey. Der Engländer soll ebenfalls sehr gelitten haben. Das wären also die ersten Neckereyen, die die Britten mit uns anfangen. Auf die letzte Vorstellung, welche das Cabinet zu St. James unserm Hof gemacht hat, soll dem Bernehmen nach ohngefähr diese Antwort ausgefallen seyn: „Frankreichs eigener Vortheil sowohl, als die engen Bande, welche zwischen Holland und unsrer Krone bestünden, erlauben es nicht, daß man den durch preussische Truppen in Holland gewaltthätig abgzwungenen Vergleich als entscheidend ansähe; es streite auch der Würde des Königs zuwider, daß Se. Majestät in solchen Vergleich einwilligen sollten. Unsere Mitwirkung sey in dieser Sache durchaus nothwendig, um dem holländischen Freistaat einen dauerhaften Frieden zu verschaffen und der König hoffe, diese Absicht zu erreichen, indem er alle Kräfte seines Reichs des Endes aufbieten würde.“ Deutlicher braucht keine Antwort abgefaßt zu seyn, um einen Krieg daraus folgern zu können.

Haag, vom 15 Oct.

Die ehemals abgesetzte Bürgermeistere Debel und Beets sind wieder in ihre Aemter eingesetzt. Der kassirte Staatskommissair zu Zelde, Toulon, der gegen die Prinzessin von Oranien am 28ten Junii aus einem so troßigen Ton gesprochen hat, ist den Preussen in die Hände gefallen. Der berühmte Bürgermeister Costerus von Woerden, der die nun kassirte Zuitollandsche Courvaant herausgab, ist gesücht, hat aber unter vielen andern Sachen, auch eine schöne Weide mit fetten Ochsen in der Gegend von Woerden zurückgelassen. So bald bekannt ward, daß dies Vieh diesem gesüchteten Landesverräther zugehöre, ist solches durch Preussische Husaren aufgehoben und nachdem man es geschlachtet, unter die dasigen Truppen vertheilt worden. — Das Dorf Amsteloeben selbst, aus dem auf die Preussen geschossen worden, ward rein ausgeplündert, dagegen ein benachbartes Dorf, das sich ruhig gehalten, aufs gelindeste behandelt wird und die Preussischen Soldaten, mit denen es vollgepfropft ist, bezahlen daselbst alles

mit barem Geld. Die Ritterschaft hat der Versammlung von Holland vorgeschlagen, die Landmacht auf beträchtlich starken Fuß zu setzen, besonders aber einige Regimenter Hessen und anderer deutschen Truppen in den Sold der Republik zu nehmen. Die Truppen, die England in Sold nimmt, bestehen aus 14000 Hanoveranern, 14000 Hessen, 18000 Braunschweigern und 12000 Anspachern. In Amsterdam hat der Eymer süß Wasser schon 1 Gulden gekostet.

Aus Franken, vom 16 Oct.

Der französische Geschäftsführer zu Berlin soll Anstalten machen, den dasigen Hof zu verlassen. Die Unterhandlung des dahin abgeschickten französischen Gesandten im Reich Freyherrn von Groschlag ist völlig gescheitert. Die itzige Kätzin von Quedlinburg, eine Prinzessin von Schweden muß sich in den preussischen Staaten niederlassen, so sehr sich auch der schwedische Hof dawider gestraubt hat. In Danemark bemerkt man Vorbereitungen zu einem nahen Krieg, aber nicht wider Rußland, sondern vielmehr vermöge der zwischen beyden Mächten bestehenden Verträge für Rußland. In Wien will man Nachricht haben, es sey den Russen gelungen, die Festung Opatow zu überrumpeln und mit einem Verlust von 800 Mann zu behaupten.

Wesel, vom 16 Oct.

Daß unsre Landsoldaten sich zur See wagen und in kleinen Rähnen truppenweis übersehen lassen, auch einen schmalen Fußsteig, der seiner ganzen Länge nach, von feindlichen Kanonen bestrichen wurde, passieren würden, schien den Amsterdamer gar nicht möglich; daß aber diese furchtbare Schutzwehre auf den ersten Angriff und mit so geringem Verlust weggenommen ist, das hat man lediglich der meisterhaften Disposition des Herrn Herzogs von Braunschweig und der Unererschrockenheit unsrer braven Truppen zu verdanken. An 10 Orten auf einmal angegriffen zu werden, heißt allerdings kein Scherz und dabei kann einem, trotz allem Patriotismus, doch ein wenig enge ums Herz werden. Unsre Jäger, welche der Hauptschanze von Amstelveen in den Rücken kamen, haben die schleunige Einnahme dieses Postens hauptsächlich bewirkt. Daß wir bey diesem Angriff in allem nicht mehr als 19 Todte (darunter 3 Kapitains) und eine verhältnismäßige eben so geringe Anzahl an Blessirten gehabt, ist nicht minder merkwürdig, als die Ausführung des kühnen Plans selbst. Von dem Grenadierbataillon des Regiments von Budberg ist der Kapitain von Ischol geblieben und die Fähndriche von Toll und von Vogel sind blessirt; von

Marwitz ein Officier und 11 Gemeine todt; der Kapitain von Kessel und der Fähndrich von Hanstengel blessirt; vom Grenadierbataillon von Drost ist der Kapitain von Pomiana und 1 Gemeiner geblieben, ein anderer blessirt; von Langlaire 1 Gemeiner todt, 2 blessirt; von der Artillerie 1 Gemeiner blessirt; von den Fußjägern der Major von Valentin blessirt, Kapitain von Bötzig mit einer Kugel durch den Kopf geschossen, 3 Gemeine todt, 9 blessirt. Die bey der Attaque zu Kriegsgefangnen gemachten Holländer, gegen 400 an der Zahl, sind hier eingebracht worden.

Wesel, vom 18 Oct.

Die Amsterdamer hielten ihren mit 10 Schanzen besetzten Damm zu Amstelveen für unüberwindlich und dennoch nahmen ihn die Preussen weg. Sie rückten am 1ten früh, indem sie grosse Wollfäcke, 4 und 4 durch einen starken Baum an einander befestigt, vor sich her rollten, gegen die Schanze an. Die Patrioten machten ein erstaunendes und anhaltendes Feuer von ihren Batterien, die von Franzosen commandirt und bedient wurden. Hinter den Wollfäcken folgten die Preussische Haubitzen, welche so vorthelhaft auf die Batterien spielten, daß sie an mehreren Orten in Brand geriethen, auch mehrere Menschen getödtet und verwundet wurden. Das Feuer dauerte von beyden Seiten einige Stunden, als die Befehlshaber der Schanze plötzlich das Commando einigen Unterofficieren übertrugen und, statt das Leben ihrer Mitbürger durch eine Capitulation zu retten, schüßten sie eine andre nothwendige Expedition vor, verließen die Schanze und retirirten sich nach Amsterdam. Inzwischen rückten die Preussen rasch vor und 30 Preussische Jäger besetzten den Weg nach Amsterdam von hinten zu und saßen so gut Posto, daß über 300 Waardgelder, Zwoller und andre Patrioten von der Retirade nach Amsterdam abgeschnitten wurden. Als die Preussen die Schanze gegen Mittag eroberten, sandten sie meistens Franzosen u. Waardgelder darinn, die in der ersten Hitze über die Klinge springen mußten. Die aus der Schanze geflüchteten 300 Waardgelder und Zwoller, konnten nicht vor, und rückwärts und nachdem die Preussische Jäger ganze Glieder von ihnen niedergeschossen, schlugen sie ihre Gewehre theils selbst in Stücke, theils warfen sie sie von sich und ergaben sich, worauf sie geplündert und nach 24 stündiger Einsperung in die Kirche zu Amstelveen, nach Wesel transportirt wurden. Der Preussische Verlust hierbei wird zu 4 Todten und 13 Verwundeten angegeben. Zu Gefangnen wurden gemacht 5 Officiere und über 400 Gemeine, erobert 17 Kanonen und 1 Haubitze. Unter denselben befindet sich ein Zuckerbecker aus Schoonhoven, der

bey Arretirung der Prinzessin von Oranien mit zu der Wache gehörte und die Prinzessin durch unanständige Reden insultirt hat. Er ist ein alter häßlicher Kerl, der seines zänkischen Characters wegen, in einer frühern Schlägerey schon ein Aug eingebüßt hat. Ein anderer Gefangener, der hier Neugierde erregt hat, ist der wohllehrwürdige Prediger, Johann Grön van Pringsterer, eben derselbe, welcher zwischen Naarden und Amsterdam bey dem Durchstechen des Damms, welches er mit eigener Hand verrichtete, betroffen wurde und der nachher, weil er so gute Disposition zur Arbeit zeigte, an einer Schiffbrücke, die unste Truppen schlugen, mit helfen mußte. Der Herzog hat sich bey dem Angriff so der Gefahr ausgesetzt, daß einem Officier, dem er in einer Entfernung von 2 Schritten Befehl ertheilte, der Kopf von einer Kanonenkugel weggenommen ward. Die Jäger, die sich der Batterie bemächtigt haben, giengen bis an die Brust durchs Wasser. Merkwürdig ist es auch, daß das Preussische Bataillon von Burghagen am 1sten dieses, da es die große Schleuse von Halfwegen besetzte, ein Schiff mit 10 Kanonen erobert hat, welches von Amsterdam kam, um die Schleuse und das Bataillon zu beschiesen.

Niederrhein, vom 19 Sept.

In allen Französischen Seehäfen werden die Mühlungen eifrigst betrieben, auch in dem Königreiche Zubereitungen zu Aufstellung einer Armee zu Land gemacht. Den Officieren ist die Königl. Erklärung zugegangen, daß Sr. Maj. die Zelten aus den Zeughäusern liefern würden und sie also keine bestellen sollten. Da in Holland alles vorüber ist, so dürfte es wohl für Frankreich zu spät seyn, deswegen einen Krieg anzufangen; man wagt daher ganz andre Rathmasuren. Indessen werden die Preussen Holland nicht eher verlassen, bis ihr Hof in Ansehung der Bestimmungen des Französischen wegen der igtigen Lage der Republik gesichert ist. Ja man meldet, England und Preussen werden so gar die Garantie für die bewirkte Einrichtung von Frankreich verlangen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Preussischer Kanonier soll sich, in der Nacht vor der Attaque der Schanzen, in das Dorf Amstelden hineingeschlichen und da er alles schlafend gefunden, die Lärmkanone haben vernageln wollen, allein bey dem Zuschlagen soll ein Funken entstanden und die Kanone losgebrannt seyn.

In der Moldau und Wallachey befinden sich noch keine 30000 Mann Türken; also wird von einer Winterkampagne bey ihnen die Rede wohl nicht seyn.

Aber von Seiten der Russen dürfte wohl eine folgen. In Rußland hat man zwey berühmte Weissagungen, nach welchem ein christliches Kaiserthum im Orient 1788 durch die Russen wieder hergestellt werden soll. Dies macht den Leuten Muth, sich zum Soldaten anwerben zu lassen.

Um bey dem Defekt in den Einkünften des Staats die Kriegskosten bestreiten zu können, soll der König von Frankreich beschloffen haben, vielmehr alle mögliche Aufopferungen zu machen. Der König sagte neulich, er wolle sich mit seiner Familie auf eines seiner Schlösser begeben, wo 5 bis 6 Millionen zur Hofhaltung hintänglich seyn würden. Diese Königl. Entschliesung wird gewiß jedermann in Frankreich bewegen, sein Vermögen und sein Leben aufzuopfern, um den König in dem gerechten Krieg, den er unternehmen will, zu unterstützen.

Zur Führung des Türkenkriegs werden drey große Armeen formirt. Die eine wird in der Ukraine agiren. Das Kommando derselben hat der im vorigen Krieg so siegreiche Feldmarschall Romanzow übernommen. Er hat der Kaiserinn geschrieben und Sie versichert, daß er bereit sey, seine letzten Kräfte für die Ehre Ihrer Regierung und für das Beste des Russischen Vaterlands aufzuopfern. Die zweyte Armee zieht sich in Taurien zusammen und steht unter dem Befehl des Fürsten Potemkin. Die dritte kommt in Petersburg zusammen, wird gegen die Pohlische Gränze desfiliren und von dem General Grafen von Anhalt kommandirt werden.

Der nach Madrid bestimmte türkische Gesandte wird icht dafelbst eingetroffen seyn. Man sieht voraus, daß die zwischen dem spanischen Hof und der Pforte geschlossene Allianz, große Veränderung in Europens politischen System hervorbringen würde.

Die innere Glückseligkeit seines Volks zieht Joseph allen Eroberungen vor. Diesem schreibt man zu, daß der Kriegsgeist in seinen Zurüstungen plötzlich Halt gemacht und daß Kayser Josephs und des Heerführers Lasco Feldgeräthe, welches eben abgehen sollte, Gegenbefehl erhielt. Ueberhaupt scheint es, daß der halbe Mond in diesem Jahrhundert noch nicht untergehen solle.

Wie es heißt, so ist großes Geschütz aus Antwerpen nach Ostende abgeführt worden, man weiß aber die Ursach dieser Disposition nicht zu errathen; denn die politischen Nachrichten sind dieserwegen in äußerster Dunkelheit.